



Vor der Entscheidung.

Umformulierung des Vertrauensantrages?

SS Berlin, 15. Februar. (Eigener Drahtbericht.) Die Verhandlungen der Fraktionen des Reichstages über das vom Reichkanzler geforderte unzweideutige Vertrauensvotum sind am Dienstagabend noch nicht zum Abschlusse gelangt. Formuliert Beschlüsse haben nur die Fraktionen der Sozialdemokraten und der Unabhängigen gefasst. Die Deutsche Volkspartei will erst am Mittwoch vormittag endgültig Stellung nehmen. Der Beschluß der Sozialdemokraten geht dahin, bei der Abstimmung mit allen ihren Stimmen für das Vertrauensvotum einzutreten. Bezüglich der Bildung einer „großen Koalition“ lehnte die sozialdemokratische Fraktion es ab, durch irgendwelche Zusage den Gang der Abstimmung zu beeinflussen.

Die Unabhängigen haben beschlossen, gegen den Antrag Marx, Dr. Petersen, Müller-Kranken in der vorliegenden Form zu stimmen. Sollte dem Reichstage von den Regierungsparteien ein anderer Antrag vorgelegt werden, dann wollen die Unabhängigen erneut Stellung nehmen und es wird dabei für die Entscheidung der Fraktion von Bedeutung sein, ob Garantien und Sicherungen gegen Maßregelungen der Beamten und Arbeiter aus Anlaß des Eisenbahnerstreiks gegeben werden.

Die bisher vorliegende Fassung des Vertrauensvotums „Der Reichstag billigt die Erklärungen der Reichsregierung“ scheint bereits aufgegeben zu sein. Vorgeschlagen worden ist in der Dienstagbesprechung beim Reichkanzler vorläufig eine neue Fassung etwa folgendermaßen: „Der Reichstag spricht der Reichsregierung das Vertrauen aus, das sie nach Artikel 54 der Reichsverfassung zu ihrer Amtsführung bedarf.“

Bei den gestrigen wie bei den für heute geplanten weiteren Besprechungen wird es sich zweifellos hauptsächlich um die gestern in der Reichskanzlei anscheinend von den Demokraten aufgeworfene Frage der großen Koalition handeln. Der „Vorwärts“ bemerkt zu dieser Frage in einer Besprechung des Beschlusses der Sozialdemokraten, die Stimmung dieser Fraktion für die große Koalition sei im gegenwärtigen Augenblicke unter den Nullpunkt gesunken. Das sozialdemokratische Blatt kündigt weiter an, der Reichkanzler werde, wenn die Mehrheit für das Vertrauensvotum zu gering sei, beim Reichspräsidenten die Auflösung des Reichstages beantragen.

Die Reparationskommission entscheidet.

* Paris, 15. Februar. (Von unserem Sonderberichterstatter.) In der Frage, wer die deutschen Vorschläge in der Reparationsfrage zu behandeln hätte, ist ein Einvernehmen zwischen Frankreich und England zustande gekommen. Wie es Frankreich wünscht, wird die Reparationskommission die Höhe der deutschen Zahlungen für das Jahr 1922 festzulegen haben. Bekanntlich hatte vor einigen Tagen die „Chicago Tribune“ gemeldet, daß der Reparationskommission diese Rolle zugewiesen werden soll. Nur behauptete das Blatt, daß die Reparationskommission dauernd die Zahlungen festzustellen hätte, während es jetzt heißt, daß sie dieses Recht nur für das Jahr 1922 haben würde. Sodann werden die Finanzminister in London zusammentreten und werden gemäß dem englischen Vorschlage die Aufteilung der deutschen Reparationszahlungen für 1922 bestimmen.

Ein französisch-russischer Vorvertrag?

Die Telegraphen-Union verbreitet folgende Meldung über einen Sondervertrag zwischen Frankreich und Rußland, die jedoch mit großer Vorsicht aufzunehmen ist:

Zwischen dem Vertreter der Sowjetregierung in Paris Stobolow und der französischen Regierung ist ein französisch-russischer Vorvertrag zustande gekommen, in welchem die Sowjetregierung die russischen Vorkriegs- und Kriegsschulden an Frankreich anerkennt. Dafür erkennt Frankreich die Sowjetregierung an und gewährt ihr für den Wiederaufbau Rußlands weitgehende Wirtschaftshilfe. Das Abkommen betrifft zwei Hauptgegenstände: Einmal soll sich Rußland verpflichten, seine im Verfallenen Verträge von der übrigen Entente ihm zugesicherten Rechte auf Wiederaufbau (Reparations), was die Exekutive dieser Rechte anlangt, an Frankreich abzutreten, und Frankreich sichert auf Grund dieser Rechte Rußland die Lieferung von Sachwerten in Höhe von 800 Millionen Goldfranken aus Deutschland zu. Rußland wird damit in die Lage versetzt, ohne Ausfuhr von Gold oder Waren einen großen Teil der Wiederaufbauarbeiten seines Landes auf Kosten Deutschlands zu leisten. Dafür aber erkennt Rußland im Grunde die Berechtigung der französischen Forderung auf Bezahlung der Vorkriegs- und Kriegsschulden in Höhe von 200 Milliarden Goldfranken an. — Das bedeutet, daß Rußland in völlige politische und wirtschaftliche Abhängigkeit von Frankreich gelangt, und daß infolgedessen Frankreich sich ein Prioritätsrecht auf alle von Rußland zu vergebenden Konzessionen sichern kann. Frankreich hat sich damit ein wirtschaftliches Vortrecht von einer Tragweite gesichert, das in der Welt einzig dasteht, und für die Konferenz von Genua hat es sich eine Plattform geschaffen, die eine entscheidende Beeinflussung der Weltpolitik durch Genua im Sinne eines allmählichen Ausgleichs der weltwirtschaftlichen Gegensätze, des normalen Wiederaufbaus Europas und der Völkerverständigung endgültig ausschaltet.

Die Konferenz von Genua.

Vorbereitung und Verschiebung.

* Paris, 15. Februar. (Von unserem Sonderberichterstatter.) Während die englische Regierung auch weiterhin keine Miene macht, auf die französische Denkschrift Poincarés vom 1. Februar wegen des Ausschusses der Konferenz von Genua eine Antwort zu erteilen, wird sie die gestern übermittelte französische Note wegen einer internationalen Sachverständigenberatung raschestens beantworten, vielleicht sogar schon morgen, wenn Lloyd George nicht vorher die Besprechung mit dem tschechischen Außenminister Dr. Beneš haben sollte. Die englische Antwort wird erklären, daß die internationale Sachverständigenberatung so rasch wie möglich, und zwar in London stattfinden sollen. Diefem Wunsch Englands wird Frankreich Rechnung tragen. Der Widerstand gegen die Abhaltung dieser Besprechung in London ist vollkommen gesunken. Ein Zeitpunkt für den Zusammentritt der Sachverständigenkonferenz ist ebenfalls vorgesehn, wie die Völker, die dabei vertreten sein sollen. Doch hat man den Eindruck, als ob England eine Vertagung von Vertretern der kleinen Entente wünschenswert würde.

Wenn Sovas antwortet, würde in der Frage des Eröffnungstages der Konferenz von Genua endlich ein Einvernehmen zwischen den Alliierten zustande kommen. Die englische und die italienische Regierung würden einer Verschiebung der Konferenz um 14 Tage aufstimmen, so daß diese am 24. oder 26. März eröffnet werden könnte. Vorläufig hat aber das Korean office noch keine Mitteilung Italiens erhalten, daß dieses die Verschiebung der Konferenz von Genua wünscht. Erst wenn ein derartiges Ansuchen in London vorliegen würde, könnte die englische Regierung diese in Betracht ziehen.

Französische Sonderberatungen.

* Paris, 15. Februar. (Von unserem Sonderberichterstatter.) Frankreich beginnt unabhängig von England morgen Besprechungen von Sachverständigen wegen der Konferenz von Genua. Es werden im ganzen drei Kommissionen gebildet werden. Die erste wird sich mit dem Artikel 4 des Programms von Genua, der von Finanzfragen handelt, beschäftigen, die zweite mit dem Artikel 5, der sich auf Wirtschaft- und Handelsfragen bezieht und die dritte auf Artikel 6, der von den möglichen Druckmitteln handelt. Jeder dieser drei Kommissionen wird im Auswärtigen Amt eine Studienkommission unter dem Vorsitz von Soudouy versammelt sein. Dieses Komitee wird die Artikel 1, 2 und 3 der Resolution von Cannes erörtern, die sich auf politische Angelegenheiten beziehen. Man glaubt, daß diese französischen Kommissionen acht Tage für ihre Sonderberatungen brauchen werden, worauf eine Vollkammer der vier Kommissionen stattfinden wird. Erst dann soll mit den Vertretern der anderen Länder eine gemeinsame Beratung erfolgen.

Schwere Anklagen gegen den Völkerbund.

* Paris, 15. Februar. (Von unserem Sonderberichterstatter.) Im amerikanischen Senat wurden gegen den Völkerbund Anwürfe in einer schweren Sprache erhoben, wie man sie selbst an dieser dem Völkerbund so feindlichen Stelle noch niemals gehört hatte. Der Senator Mac Cormick geisterte in einer großen Rede den fortwährenden Militarismus in Europa. Er berichtete, daß der Völkerbund vollkommen verfaßt habe. Gegenwärtig befinden sich zwei Millionen Mann in den Staaten, welche dem Völkerbund angehören, unter den Waffen. So oft der Völkerbund irgend einen Schiedsspruch verfaßt, er: Bei der Wiederherstellung der europäischen Kreditfrage, bei der Beseitigung der französischen Defizite, bei der Beseitigung der Rüstungen zu Lande, zu Wasser und zur Luft, bei der Niederschlagung der Gegensätze zwischen den verschiedenen Völkern, bei der Beseitigung des Hasses, kurz, bei allen großen Fragen, von welchen die Wiederherstellung des Einvernehmens in Europa abhängt, habe der Völkerbund Schiffbruch erlitten. Wenn der Völkerbund glaube, instände zu sein, das amerikanische Volk dazu zu bewegen, daß es sich in die militärischen Rivalitäten Europas einmische, dann müsse man nur auf die Anzahl von Bajonetten sehen, welche aus Genf ausströmen. Trotz der Unterstützung der österreichisch-ungarischen Monarchie und der Abstützung Deutschlands seien heute in Europa weitaus mehr deutsche Weisfel mehr Leute unter den Waffen, als im Jahre 1914; und unter dem glänzenden Banner von Frankreich allein 4 750 000 Mann verammelt. Das seien zweimal so viel als vor dem Kriege, als Frankreich den militärischen Autokraten von Deutschland handhalten mußte. Der Völkerbund habe nichts getan, um Europa zu beruhigen oder dessen Völker abzurufen. Nur der Oberste Rat bestimme die Politik der führenden Gegner und deren Differenzen seien gerade in dem Augenblicke ausgebrochen, als die Konferenz von Washington aufgenommen war. Diese Differenzen führten dazu, daß die Washingtoner Konferenz ihre friedlichen Vorschläge nicht vollaus erfüllen konnte. Senator Mac Cormick erklärte, daß Europa sich bei den militärischen Ausgaben Beschränkung auferlegen und seine Rüstungen herabsetzen müsse, bevor Amerika ihm irgend welche neue Kredite gewähren könnte. Er rühmte sodann die Washingtoner Konferenz, welche für den Frieden und gegen den Krieg mehr tat, als der Völkerbund in den drei Jahren seines Bestehens.

Die deutschen Reparationszahlungen an England.

* Paris, 15. Februar. (Von unserem Sonderberichterstatter.) In Beantwortung einer Anfrage im Unterhause erklärte der Sekretär Young bezüglich der deutschen Reparationszahlungen an England: Vom 11. November 1918 bis 31. April 1921 erhielt die englische Regierung 127 Millionen Goldmark in Geld und für 210 Millionen Goldmark Waren. Während dieser Periode beliefen sich die Kosten der englischen Besatzungsarmee auf 52 900 000 Pfund Sterling oder 991 Millionen Goldmark, wovon 376 Millionen Papiermark gleich 88 Millionen Goldmark abzugelassen sind, die die deutsche Regierung bei verschiedenen Gelegenheiten bezahlte. Auf diese Weise stellen sich die reinen Besatzungskosten für England auf 908 Millionen Goldmark, wovon die 377 Millionen Mark abzugelassen sind, welche Deutschland in Geld und in Waren bezahlte. Es bleibt also noch eine Summe von 531 Millionen Goldmark, von welchen Deutschland bei der Rabluna der ersten Goldmilliarde 450 Millionen Goldmark abbezahlte. Die Besatzungskosten fort dem ersten 1. Mai bis heute wurden noch nicht genau berechnet. Doch glaubt man, daß sie 16 Millionen Goldmark betragen.

Wir und Rußland.

* Von einem genauen Kenner Rußlands wird uns geschrieben:

Der Reichskanzler Dr. Birtz hat in seiner „großen“ Rede am 26. Januar die Politik seiner Regierung gegenüber Rußland mit den Worten dargelegt: „Wir glauben uns im übrigen mit den anderen Mächten ein, daß der Wiederaufbau Rußlands nur im Einverständnis mit Rußland durchgeführt werden kann.“

Diese allgemeine Rede, welche Abg. Graf Westarp die ganze Kanzlerrede bezeichnete, besagt gar nichts, daher auch nichts eigentlich Falsches; denn ohne Rußland kann Rußland nicht aufgebaut werden, selbst wenn man es „als Kolonie betrachtet und behandelt wissen wollte“, wogegen Herr Dr. Birtz die „größten Bedenken haben würde“. Politischen Sinn würde der Satz erst erhalten, wenn man ausprähe, mit welchem Rußland man Rußland aufbauen will. Aber gerade das wird verschwiegen.

Wir wollen deshalb selbst einmal die Frage aufwerfen, und sie erscheint nicht müßig angesichts der Bedeutung, die sie für Deutschland hat, und weil sie gerade jetzt in den Mittelpunkt der europäischen, ja der Weltpolitik gerückt ist. Auf der Konferenz in Genua wird das Problem Rußland alles andere in den Hintergrund drängen, und auch die Reparationen werden zweifellos damit verknüpft werden. Und selbst wenn die Konferenz von Genua ad kalendas graecas verschoben werden sollte, was infolge der Faltung Frankreichs nicht unmöglich ist, so wird die Frage doch nicht mehr von der Tagesordnung verschwinden.

Was ist Rußland heute? Ein ungeheurer Trümmerhaufen, auf dem eine Anzahl meist fremdstämmiger Vasallen vollgemäht und gefällig sitzen und behaupten, sie wären die Herren und Regierenden auf diesem Totenfeld. Ob sich noch Leben und Triebkraft unter den Trümmern regt, ist für den Außenstehenden schwer oder gar nicht zu erkennen. Die Bolschewiki sind Meister auf dem Instrument der Presse, und sie finden genug Unterstützung draußen, um die Welt blind zu erhalten. Die wenigen Nachrichten, die von Gegnern der Bolschewiki aus Rußland herausgelangen, sind meist lokaler Natur, so daß es selbst für den aufmerksamen Beobachter schwer ist, ein richtiges Bild zu gewinnen. Deshalb sind auch die Ruffen im Auslande nicht in der Lage, ein Urteil abzugeben; so schreibt z. B. General Denikin in seinen Erinnerungen: „Über dem furchtbaren Leben Rußlands liegt für uns ein undurchdringlicher Schleier.“

Daß die Vertreter fremder Staaten hinter die Kulissen sehen können, erscheint dem, der Bolschewik-Methoden kennt, höchst unwahrscheinlich. Eins steht aber fest: Die Bolschewiki sind nicht instand, das Land wirklich zu regieren. Soweit die Armeen eingreifen kann, soweit reicht — nicht immer — ihre Macht, soweit können vielleicht auch Verordnungen und Erlasse mit Gewalt durchgeführt werden, wobei naturgemäß mehr zerstört, als aufgebaut wird. Die Armeen kann aber nicht überall sein, vor allem nicht auf dem Lande. Und der Bauer, der in Rußland fast ausschließlich der Träger des Staates ist, mehr als in irgend einem anderen Lande — der Bauer ist Gegner der Bolschewiki. Mögen diese auch neuerdings Bauernvertreter in ihren obersten Ausschüß kommandiert haben — alle Wahlen sind ja nur Komödie —, sie werden doch nicht den Bauern zum Freund und Mitarbeiter gewinnen.

Der Grund dafür liegt in der ganzen Natur der gegensätzlichen Auffassungen; er wird bei uns zumeist übersehen, weil man sich täuschen läßt durch äußerliche Benennungen. Gewiß ist der Bauer auch revolutionär; aber sein Ziel ist ein ganz anderes, als das der Kommunisten. Weil jedoch der Bauer nicht politisch geschult, überhaupt in der Waffe fast tierhaft ungebildet ist, konnten die in Scharen seit langer Zeit, besonders als Lehrling auf dem Lande tätigen sozialistischen Agenten, ihn veranlassen, sich der sozialistischen Bewegung anzuschließen, wobei er im Glauben war, daß um seine eigenen Ziele und Wünsche gekämpft würde. So und nur so kann die sozialistische und als Folge die kommunistische Revolution zum Siege. Es gingen also zwei Revolutionen nebeneinander, die kommunistische und die agrarische. Die kommunistische will die Zerstörung des Privateigentums, die agrarische gerade umgekehrt die Schaffung des Privateigentums und die Vernichtung der dem Bauern mit der Befreiung im Jahre 1861 aufgezungenen Dorfkommune. Diese Bewegung ist mit dem Befreiungsdekret Alexanders II. geboren worden und hat die russische Regierung dauernd und in immer steigendem Maße beschäftigt. Die Reform Stolypins hätte sie zur Ruhe bringen können; sie wurde nicht beendet. Während der zweiten, der „großen“ Revolution hat der Bauer auf eigene Faust nach seinen Wünschen die Agrarfrage gelöst, indem er den Großgrundbesitzer verjagte und sich so viel Land nahm, als er in dem oft blutigen Kampf um die Weite sich sichern konnte. Damit erlosch sein Interesse an der revolutionären Bewegung; der Bauer war gefättigt und wollte nun in Ruhe seinen Raub genießen.

Das war der Augenblick, wo die beiden Revolutionen in Gegenwart geraten mußten, und dieser Gegensatz besteht und ist unüberbrückbar trotz allen Versuchen und Konzessionen der Bolschewiki. Auf dem Lande hört deren Macht auf, und sie bestehen als Scheinregierung heute nur noch dank ihrer straffen Organisation und dem auf ein bewundernswert ausgebautes Spionensystem gestützten Terror, dem Gelatomben von Menschenleben zum Opfer fallen. Wenn auch der Widerstand der Bauern nur passiv ist, gegen ihn kann sich auf die Dauer in Rußland keine Regierung halten, gegen ihn kann auch die Sowjetregierung keine ihrer Versprechungen durchführen, selbst angenommen, daß sie sie eifrig zu halten gemillt wäre, was sehr bezweifelt werden muß. Daran wird auch keine bolschewistische Propaganda etwas ändern, denn das Mißtrauen der russischen Bauern ist unüberwindbar. In diesem Mißtrauen sind alle von außen kommenden Versuche der Befreiung von der Mörderhand der Bolschewiki gescheitert. Sie wäre 1919 leicht gewesen, aber damals wollte England Rußland sich noch weiter verbluten lassen, wollte auch den russischen Markt noch nicht erschließen, weil das Weltgeschäft alle seine Kräfte in Anspruch nahm und darum zu befürchten war, daß andere sich auf dem freien Gebiet festsetzen.

Die Spekulation Englands war falsch, wie heute jeder zugeben wird. Heute ist die Wiederherstellung Rußlands ein Problem, das zu lösen eine unendlich schwierige, wenn nicht unmögliche Aufgabe ist. Nachdem nämlich die Bolschewiki 1919 durch das Eingreifen der Entente entlastet waren, haben sie unermüdet daran gearbeitet, jeden Eingriff von außen, auch solchen von Rußen, als Versuch der Fremden zur Ausbeutung Rußlands hinzustellen. Diese Propaganda hat gewirkt; sie hat zwar die Bauern nicht auf die Seite der

Letzte Nachrichten des Abendblattes.

Die Wirtschaftsbeihilfe für die Beamten.

Berlin, 15. Februar. Im Reichsfinanzministerium wurde die Verrechnung mit den Spitzenorganisationen der Beamten über die Einführung von Wirtschaftsbeihilfen für die Beamten fortgesetzt. Uebereinstimmung herrscht unter den Spitzenorganisationen darin, daß in den Orten, in denen die Arbeiterübersteuerungsbeihilfen erhalten werden, den Beamten Wirtschaftsbeihilfen unter Umrechnung von je zehn Pfennige Übersteuerungsbeihilfe für die Stunde in einem jährlichen Beihilfenbetrag von 250 Mk. gewährt werden soll. Der Vorkurs gab namens des Reichsfinanzministeriums der Finanzen die Versicherung ab, daß die Regierung Wert auf möglichst rasche Durchführung der Auszahlung der Wirtschaftsbeihilfen lege. Für die Angestellten wird eine entsprechende Regelung getroffen werden.

Die Gerichte über die Anwesenheit der Mörder Erzbüchlers in Ungarn, von denen in den letzten Tagen mehrfach die Rede war, scheinen lediglich zu dem Zweck ausgeübt zu sein, den Erzbüchler-Rummel wieder einmal neu zu beleben. Die „Schl.“-Volkszeitung läßt sich aus Karlsruhe berichten, daß sich die Staatsanwaltschaft Freiburg durch Vermittlung der Polizeidirektion Karlsruhe an die Budapest Polizei gewandt habe, mit der Bitte um Auskunft über den Aufenthalt der Mörder und mit der weiteren Bitte um vorläufige Festnahme bis zum Eingang des Auslieferungsantrages. Am Dienstagabend um 8 Uhr habe bereits die Antwort der Kriminalabteilung der Budapest Polizei vorgelegen, des Inhalts, daß die Gesuchten sich in Budapest nicht aufhalten, und daß auch von der Anwesenheit der Gesuchten auf ungarischem Boden der Budapest Kriminalpolizei nichts bekannt sei.

Flugpostverbindung Prag-Berlin. Dieser Tage fanden in Berlin Vorbereitungen zum Zweck der Schaffung einer regelmäßigen Flugpostverbindung Prag-Berlin statt, an denen für das tschechoslowakische Arbeitsministerium Ministerialrat Janek teilnahm. Der Verkehr soll auf paritätischer Grundlage gestellt werden. Beide Regierungen werden die Gesellschaften bestimmen, die den Verkehr nach dem Ausland bewerkstelligen. Der regelmäßige Flugpostverkehr Prag-Berlin wird noch in diesem Jahre, vermutlich Ende des Frühjahrs, eröffnet.

Smecets unter französischem Schutz. Wie das „Echo du Rhin“ mitteilt, wird Smecets am Mittwoch vor der Kölner Strafkammer als Angeklagter erscheinen, nachdem die Rheinlandkommission bestimmt hat, daß Urteile, die vom Kölner Gericht etwa ohne Ermächtigung der Rheinlandkommission gefällt werden, nicht vollzogen werden dürfen. Die „Kölnische Zeitung“ weist auf die hierin ausgesprochene Ausnahmestellung des Separatisten Smecets hin.

Die Hilfsexpedition des Kreuzers „Medusa“. Der Kreuzer „Medusa“ ist von seiner Hilfsexpedition nach dem Nigritischen Meerbusen zurückgekehrt und in Pillau eingelaufen. Von den im Einestehenden Schiffe konnten vier — darunter zwei Dänen — befreit werden. Die anbauende strenge Kälte, durch die das Eis rasch zunahm, machte es dagegen unmöglich, an die übrigen Schiffe heranzukommen. Da auf einzelnen von ihnen der Proviant ausging, beschränkte man sich darauf, Schlittenexpeditionen auszurüsten und die Schiffe ausreichend mit Lebensmitteln zu versorgen. Während die Schlitten unterwegs waren, nahmen die Eismassen derartig zu, daß der Kreuzer sich weiter nach Windau zurückziehen mußte. Die Schlitten erreichten inzwischen ihr Ziel und konnten den 80 Kilometer langen Rückweg über das Eis und über Land nach Windau in mehreren Tagen zurücklegen.

Amnestie für den Dezemberputsch 1920 in Tschechien. Der Präsident der Republik hat den wahren Teilnehmern am Dezemberputsch 1920 Verurteilten in bedeutendem Umfang Amnestie gewährt, die bis auf geringfügige Ausnahmen fast die vollständige Aufhebung der wegen des Dezemberputsches verhängten Strafen bedeutet. Für die Gewährung der Amnestie war maßgebend, daß die überwiegende Mehrzahl der Verurteilten unbedingter Agitation zum Opfer gefallen war und keinen Beitrag zu den wirklichen Zielen des Putsches und der Tragweite der von ihnen begangenen Taten hatte.

In dem Verfahren wegen Verleumdung des belgischen Staatsanwalts Smet, das die Gerichte wiederholt beschäftigt hat, ist Dienstag der Angeklagte von Ragenzli von der Strafkammer des Landgerichts I zu 30 Mark Geldstrafe verurteilt worden. Vom Schöffengericht war der Angeklagte freigesprochen worden, weil der vom Vorsitzenden der Interalliierten Kommission General Nollet seinerzeit gestellte Antrag auf gerichtliche Verfolgung in französischer Sprache abgelehnt war. Die Strafkammer hatte das freisprechende Urteil bestätigt, weil der französische General seine Verurteilung, für den Belgier Smet Strafantrag zu stellen, nicht nachgewiesen hatte. Das Kammergericht hatte in dritter Instanz die Sache zur nochmaligen Entscheidung an das Landgericht zurückverwiesen.

Ost-Oberschlesien im polnischen Parlament.

w. Warschau, 15. Februar. Die Bearbeitung der Wahlkreise von der hierzu bestimmten Unterkommission hat folgendes Ergebnis gehabt: Vorgezogen sind 60 Wahlkreise und 400 Mandate. Oberschlesien und Teschen-Schlesien werden nach diesem Projekt in drei Wahlkreise mit 17 Mandaten zerfallen, und zwar der 38. Wahlkreis (Königsgrube, Beuthen Land, Lublinitz und

Allerlei Neues.

Al. Die Insel Silt ist jetzt seit längerer Zeit infolge der Eisfeste von jeder Verbindung mit dem Festland vollständig abgeschnitten. Der Verkehr geht zu Fuß oder im Schlitten über das vereiste Battenmeer. Einmal in der Woche fährt noch ein Dampfer von Cuxhaven über Helgoland nach Silt, doch kann auch diese Verbindung kaum mehr aufrechterhalten werden. Der Dampfer bringt nur die Post. Die Bewohner von Silt sind in allergrößter Not, da die Lebensmittel zu Ende gegangen sind und die meisten Familien keine Feuerungsvorräte haben. Infolgedessen sind alle Schulen geschlossen. Die Schließung der öffentlichen Gebäude steht bevor. In vielen Familien liegen die Kinder den ganzen Tag im Bett, um nicht zu erfrieren. Die Hausfrauen müssen wegen Holz- und Kohlenmangels das Kochen einstellen. Wie ist Silt so in Bedrängnis gewesen.

fr. Aus Halle a. S. wird uns berichtet: In der Aula der Universität Halle wurde vor einer zahlreichen Zuschauerzahl ein Experiment durchgeführt, das darauf ausgeht, den Tanz des Mittelalters wiederherzustellen. Der Ordinarius für germanische Philologie an der Universität Leipzig, Geh. Rat Eduard Sievers, geht in seinen Sprachforschungen so weit, daß er behauptet, aus der Sprache sei nicht nur seelische Stimmung, sondern auch jedwede Art physischer Betätigung des Menschen zu erkennen. Gang, Schritt, Mißstehbewegungen ständen in unmittelbarem Zusammenhang mit der Sprache. Auf Grund seiner Forschungen hat er eine schallanalytische Methode geschaffen, die das Germanische Seminar der Universität Leipzig praktisch durchsetzen will. Zum ersten Male wurden nun in der breiten Öffentlichkeit die Resultate dieser Forschungen vorgeführt. Der Halleische Sprachforscher Professor Bremer hat Geh. Sievers, dessen Schülerin Paula Stey und eine Reihe Leipziger Studenten nach Halle kommen lassen und acht Tänzler Redbarts von Naumburg aus der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts durch Leipziger Studenten und Studentinnen in mittelalterlichen Kostümen tanzen lassen. Es sollte nicht etwa eine künstlerische Darbietung sein, sondern eine wissenschaftliche Vorführung. Die Tänze, Reigentänze, teils humorvoll, teils religiöser Natur, erhitzen, wie mittelalterliche Kunst und mittelalterliche Gebräuche grundverschieden sind von der Neuzeit. Das

Karnowitz) mit fünf Mandaten, der 39. Wahlkreis (Kattowitz Stadt und Land, das Zagrer und Gleiwitzer Gebiet) mit fünf Mandaten, der 40. Wahlkreis (Teschen, Bielez Stadt und Land, Bielez, Asbnitz und das Ratiborer Gebiet) mit sieben Mandaten.

Zur Ausweisung des Beuthener Oberbürgermeisters.

Um die Rückgängigmachung der Ausweisung des Beuthener Oberbürgermeisters Dr. Stephan hatten schon vor einigen Monaten der Beuthener Magistrat und die Stadtverordnetenversammlung bei der Interalliierten Kommission nachgesucht, aber vergeblich. Mit Rücksicht auf die dringende Notwendigkeit der Anwesenheit des Stadtoberhauptes in der gegenwärtigen Übergangszeit sind beide Körperschaften jetzt erneut wegen Rücknahme des Ausweisungsbefehls vorstellig geworden. Oberbürgermeister Dr. Stephan wird zurzeit im Ministerium des Innern beschäftigt.

[Unterstellungen in einer Stadthauptkassette.] ch. Vor dem Schwurgericht in Hirschberg hatte sich am Donnerstag der frühere Stadthauptkassendant Bruno Krause aus Löwenberg wegen Unterschlagung amtlicher Gelder, verbunden mit Fälschung von Büchern und Urkunden zu verantworten. Der 40 Jahre alte Angeklagte, der Vater von vier Kindern ist, hatte in den letzten drei Jahren über 50000 Mk. unterschlagen. Er behauptet, mit seinem Gehalt nicht ausgekommen zu sein. Als Hauptursache seiner Geldschwierigkeiten bezeichnet er unglückliche häusliche Verhältnisse, die ihn in die Gastwirtschaft getrieben hätten. Als seine Unterschlagungen bekannt wurden, flüchtete er, und wollte sich erschießen, doch fehlte ihm das Geld, einen Revolver zu kaufen. Er kehrte darauf zurück, und stellte sich selbst den Behörden. Die Stadt Löwenberg hat den Schaden zum Teil bereits ersetzt erhalten, zum Teil besitzt sie Sicherheit in einer Hypothek auf dem väterlichen Grundstück des Angeklagten. Der Angeklagte wurde zu einem Jahr neun Monaten Gefängnis verurteilt, nachdem ihm die Geschworenen miterbende Umstände zugestanden hatten. Außerdem wurde ihm die Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Ämter für die Dauer von drei Jahren aberkannt.

Ein halbes Dutzend ist am 7. Februar, mittags, von einem Wagen gestohlen worden. Der Dieb, Arbeiter Sedner, wurde bald nach dem Diebstahl festgenommen, und beschneidet vorläufig, wo er den Stoff (braun mit grünen Streifen) untergebracht hat. Käufer oder Aufwender des Stoffes sollen sich unverzüglich im Zimmer 55 des Präsidiums melden, um sich nicht dem Verdacht der Beihilfe auszusetzen.

Börsenberichte.

Berliner Dollarkurs: 199.

Berlin, 15. Dezember. Börse. Anfangsbericht. (Sig. T. L.) Die Börse eröffnete in einer nicht ganz einheitlichen aber doch eher festen Stimmung, zumal neuerliche Streikberichtigungen zum Ankauf von Sachwerten anregten. Dollarkurs stellten sich auf 199, doch war das Geschäft darin sehr gering. Auch im Effektenverkehr konnte man mit Rücksicht auf die heutige wichtige Entscheidung im Reichstage eine gewisse Zurückhaltung beobachten. Am Montanmarkt liefen aber wieder die Aktien der Laurahütte das Hauptinteresse auf sich. Diese schlossen mit 180 Prozent auf 2050 hinauf. Ferner stellten sich höher: Oberbertha 1285 (+135), Caro 960 (+110), Hohenlohe 970 (+30), Kattowitzer 1655 (+30), Oberlohe 1095 (+70), Sarpener 1575 (+35), Gelsenkirchener 1035 (+5), Höpfig 1370 (+20), Rheinische Braunkohlen 1295 (+20), Niederrhein 1460 (+30), Rombacher 805 (+12), Widener 990 (+10), Mannesmann 1515 (+15), Rheinmetall 1205 (+7). Dagegen liefen nach: Bochumer 1110 (-20), Lokbringer Hütte 875 (-20), Phönix 1080 (-15). Von Kalimerten liegen Deutsche Kalwerke um 70 Proz. ferner waren Halleische Kalwerke 1200 G. höher. Dagegen gingen Westeregeln 2700 um 25 Proz. zurück, Niederschlesien 1180 (-10), Nonnenberg 1860 (-140), niedriger waren auch Krügerhalla 910, Geldbura 920, Samobrodersee 850, Adler 1025. Mansfelder Bure 24500. Kolonialwaren still. Deutsche Kolonial-Gesellschaft 8 600, Komona 8 900, Süddeutsche 2 100, S. Loman 475. Fremde Bahnen zumeist unverändert. Schiffahrtsaktien schwächer, und zwar Hamburg-Gild (-30), Danzaktien wenig verändert. Anilinaktien fester. Ferner tendierten höher: Karlsruher Maschinen (+35), Gebr. Körting (+13), Deutsche Maschinen (+65), Loreitz (+35), Maschinenfabrik Wittenberg (+140). Dagegen eröffneten niedriger: Berlin-Anhalter Maschinen (-15), Daimler (-20), Schultze (-21), Waldfhof (-25). Silwerte wenig verändert. Deutsche Petroleum-Gesellschaft 1912½. Deutsche Staatspapiere behauptet. Fremde Anleihen still.

Berliner Rentenkurse vom 15. Februar. Anfangskurse. (Sig. Tel. Dollar 199, Polnische Noten 555, Österreich 327½.

Breslau, 15. Februar. Börse. Die Börse eröffnete wieder in sehr fester Haltung. Die Geschäftstätigkeit war äußerst lebhaft und einzelne Werte hatten ganz merkliche Kurssteigerungen aufzuweisen. Am Kassaindustriemarkt waren besonders oberösterreichische Werte wieder sehr begehrt. So stiegen Hohenlohe (+68), Oberösterreichische Eisenbahnbedarf (+140), Oberösterreichische Eisenindustrie (+130), Laurahütte, die gemessen gestiegen waren (+150) und Kattowitzer (+160). Rentenwerte lagen gleichfalls etwas fester. Groß-Straßburger (+50), Opelwerk (+15). Lebhaft gefragt waren auch Zuckerverte, von denen Danzauer sich um 40 Proz., Kraußbader um 55 Proz. und Kröbener um 150 Proz. befestigten konnten. Der Terrainmarkt verkehrte ungefähr auf gestrigem Stande. Gräbener unverändert, aber Kaufman's und Immobilien leicht nachgebend (-5). Schwächer lag der Textilmarkt. Kramka konnten sich zwar noch be-

publikum folgte den Darbietungen und den Tänzen mit dem größten Interesse.

r. Einen Gentleman-Einbrecher hat dieser Tage die Pariser Polizei dingfest gemacht. Die Pariser Blätter berichten darüber, was für einen hervorragenden Kunstschmied dieser Herr — er nennt sich Serge de Venz — bei allen seinen Einbrüchen und Diebereien an den Tag gelegt habe. Er vermied es, Schwärze oder Schreißigkeit in schänder Weise aufzusprechen und in ihrem Inhalt plump herumzuwühlen, sondern begnügte sich mit einer kunstgerechten Öffnung der Schlösser und ließ so gut wie gar keine Spuren von seinen „Besuchen“ zurück. Bei einer Vernehmung der Beschulenen machten besonders die als Zeuginnen vernommenen Damen die jämmerlichste Auslagen über den Verbrecher. So konnte, laut „Matin“, eine Marquise de Croix nicht eifrig genug den guten Geschmack des Herrn de Venz rühmen, der ihre wertvollen, alten Möbel unangestastet gelassen und lediglich den Inhalt ihres Silberchrans mitgenommen habe. Einem Fräulein Bourtales hatte der Einbrecher einen Chindilla-Mantel gestohlen. Als man der Dame ihr Eigentum wiedergab, da hatte sich der Mantel sehr zu seinem Vorteil in ein Cape verwandelt und die Bestohlene rühmte ebenfalls den guten Geschmack, den der Dieb bei dieser Umänderung bewiesen habe. Bei einer Appellationsgerichtssitzung stahl der Gentleman-Einbrecher zwei Bilder von Horace Vernet, und bei einer Vicomtesse von Harbor ein paar kostbare Miniaturen, die er mit großer Kennerhaft ausgewählt hatte. Ganz Paris ist entzückt von dem charmanter Herr.

— über den Verfall von Abbazia wird berichtet: Die Gemeinden, die Ärzte, Hotel- und Hausbesitzer von Abbazia und Bovrana haben an die italienische Regierung eine Denkschrift gerichtet, in der es heißt: „Unsere Kurorte gehen einer unermesslichen Liquidation entgegen. Der vierjährige Krieg und eine dreijährige Geschäftslähmung, hervorgerufen durch ein fast tägliches Ausbleiben von Kurgästen in Verbindung mit der noch immer nicht gelösten Verkehrsfrage von Fiume, sind die Ursachen einer Krise, die uns einem unermesslichen ökonomischen Verfall entgegenführt. Unsere Parkanlagen, die Bromenadenwege und Badeanstalten sind desaktiert, die Einrichtungen zur öffentlichen Hygiene verrotten, unsere größten Hotels und Sanatorien wegen fortwährender militärischer Requisitionen von außen wie auch im Innern fast ver-

haupte, aber schließliche Textil und Papier-Kaufmann schwächen sich um je 25 Proz. ab. Der Markt der Spezialwerte war nicht ganz einheitlich, aber doch überwiegend fester. So stiegen Breslauer Elektrische (+4), Feldmühle (+60), Wälder (+40), Guta (+20), Waldenburger (+25), Erdmometer (+55), Schleifische Gas B (+10) und Freiburger Uhren (+19). Dagegen lagen schwächer Ölwerke (-10), Müllergewerke (-25), Dentische Eisenhandel (-10), Linde Hofmann (-30), Weimede (-40), während sich Steigauer Birken und Ohle gut behaupten konnten. Am Bankmarkt lagen Bodenbankaktien mit 150 unverändert, ferner kamen noch Dresdner Bankaktien mit 365 zum Handel. Im freien Verkehr war das Geschäft sehr gering. Christoph: u. Linad wurden mit 825 G. 845 B. bezahlt. Polnische Noten lagen etwas schwächer und notierten etwa 5,55 G. 5,85 B. Deutsche österreichische Noten waren abgeschwächt mit 3,80, tschechische Noten etwas anziehend 374 für große Stücke und 370 für kleine Stücke bezahlt. Der Markt der heimischen Anleihepapiere und Staatsobligationen war ruhig und leicht befestigt.

Produktenbörsen.

Breslau, 15. Februar. Amtlicher Stimmungsbericht. Getreide: Bei knapper Zufuhr Stimmung sehr fest. Die Preise für Gerste und Hirse nominell. Dlsaaten: fest bei wenig Angebot, Preise nominell.

Tägliche Amtliche Notierungen: für 50 Kilogramm:

| Getreide: | 15. | 14. | Dlsaaten: | 15. | 14. |
|-------------------------------|---------|---------|-------------------------|-----------|-----------|
| Gerste (Sommer) | 360-380 | 350-370 | Hanf. | 600-650 | 600-650 |
| „ (Winter) Uml. 100 | — | — | Leinamen | 725-750 | 700-725 |
| Safer Umlage 90 | 315 | 310 | Wohn (Wint.) | 1050-1100 | 1050-1100 |
| Hirse | 250-270 | 250-270 | Raps (Winter) | 725-750 | 700-725 |
| Hoggen Umlage 105 | 345 | 325 | Senfjamen | 800-850 | 800-850 |
| Weizen Umlage 115 | 445 | 430 | (Preis nam.) | — | — |

Amtl. Notierung für 50 kg Dienstag u. Freitag.

| Gülferfrüchte: Victoria-Erbisen (gute d. lezt. Ernte) | 14. | 10. |
|---|---------|---------|
| Heine gelbe Erbsen | 575-600 | 575-600 |
| Futter-Erbisen | 475-500 | 460-480 |
| weiße Bohnen | — | — |
| Kangoonbohnen | 475-500 | 475-500 |
| Widenerbohnen | — | — |
| Widen | 400-410 | 400-450 |
| Beluschten | 575-600 | 575-600 |
| Beluschten | 500-525 | 475-500 |
| Lupinen gelb | 380-375 | 325-350 |
| Lupinen blau | 300-350 | 300-350 |

Rauhfutter:

| | | |
|--|-------|-------|
| Hoggen u. Weizenstrohpreßhoh | 41-43 | 41-43 |
| Hoggen u. Weizenbindfadenpreßhoh | 35-37 | 35-37 |
| Gersten- u. Haferdrabpreßhoh | 48-50 | 48-50 |
| Gersten- u. Haferbindfadenpreßhoh | 42-44 | 42-44 |
| gebündeltes Weizen- u. Roggenstroh | 29-31 | 29-31 |
| gebündeltes Gersten- u. Haferstroh | 37-39 | 37-39 |
| Roggenstroh, Klegelbruch | 53 | 53 |
| Roggenstroh (Weidbruch) | 43 | 43 |
| Heu, gesund, trocken | 135 | 135 |
| Heu, gut, gesund, trocken | 145 | 145 |

Mühlenerzeugnisse: Weizenmehl 100 kg

| | | |
|---------------------------|-----------|-----------|
| Roggenmehl do. | 1175-1225 | 1125-1200 |
| Auszugsmehl do. | 975-1025 | 950-1000 |
| do. do. | 1275-1325 | 1225-1300 |

* Bei Stroh Erzeugerpreis ab Verladeestation.
** Bei Heu Händlerpreis ab Verladeestation.

Nichtamtlicher Bericht. An der heutigen Börse war die Stimmung für Brotgetreide bei schwachem Angebot und guter Kaufkraft weiter sehr fest. Für Brotgetreide sowohl als auch für Gerste und Hafer wurden weit die Notiz übersteigende Preise gefordert und bewilligt. Hirse fest. Für Raps und Leinamen bei schwachem Angebot gute Kaufkraft, ebenso für Senfjamen und Wahnjamen. Hanfjamen fest bei schwachem Angebot. Das wieder sehr schwache Angebot in Güllenerfrüchten genügt bei weitem nicht der starken Nachfrage. Erbsen, Speisebohnen, Widen, Beluschten sehr fest. Lupinen, gelbe knapp, sehr fest, ebenso blaue und Futterlupinen. Am Samenmarkt war die Stimmung für feinste Rottleesaat und Weißle, auch für feinen Schwedischle, sehr fest, für Gelblee ruhig. Bundle wenig angeboten. Raugrafer und Timothygras bei schwachem Angebot sehr fest. Infarnatle und Serabella letzter Ernte knapp und sehr fest, ebenso Luzerne. Futtermittel sehr fest und lebhaft gefragt. Mais in greifbarer Ware zu Futtermittel gesucht. Brennereien hielten sich vom Ankauf zurück. Preise schwach nach dem Debitkurs. Heu und Stroh schwach angeboten und fest. Malzprodukte fest.

Sport.

[Berliner Reit- und Fahrturnier.] Das große Turnier, das der Reichsverband für Jucht und Kräftigung deutschen Halbblutes für die Zeit vom 4. bis 12. März nach dem Berliner Sportpalast ausgeschrieben hat, hat außerordentlich starken Zuspruch erhalten. Nicht weniger als 1650 Unterschriften sind eingegangen, davon entfallen auf die Springkonkurrenzen, für die der Lokalities zugelassen ist, allein 800. Meldungen sind nicht nur aus allen Teilen des Reiches, sondern auch aus Holland eingegangen. Außerordentlich stark befreit sind das Kanonen-Jagdbringen und das Gruppenjagdbringen mit je 4. Meldungen. Die Hauptnummer der ganzen Veranstaltung der Großen Berliner Olympiadeprüfung weiß 30 Namen auf. Für das Hockbringen und die Aktionsprüfung nannten 23 und für die Einpaarprüfung 32 Teilnehmer. Bei der Damendressurprüfung werden 30 Damen in Wettbewerb treten. In den ersten sechs Tagen kommen je sechs Konkurrenten, an den beiden letzten je sieben zur Entscheidung. Unter den Reitern befinden sich viele bekannte Namen wie Lt. Andreae, Prinz Sigismund von Preußen und Herr. von Buddenbrock.

nicht. Unsere einst berühmten Kurstätten mit ihrer so muster-gültigen Einrichtung und Organisation bieten ein Bild der Verwüstung. Die Hoffnung, daß nach Beendigung des Krieges das alte Kurleben wieder beginnen werde, ist nach dreijährigem Wartes verloren gegangen.

ok. Die größte Glode der Welt, die wohl niemals geoffen worden ist, war die sogenannte Jarenalode, die in der Mitte eines Moskauer Blockes stand. Sie war so umfangreich, daß sie zugleich als Kapelle diente. Sie wurde 1738 fertiggestellt; aber bei dem Versuch, sie aufzuräumen, brachen die Stützen entzwei und sie stürzte zu Boden, wobei sie ein großes Loch in der Erde aufwühlte. Sie wurde also an Ort und Stelle gelassen und diente 100 Jahre als kleines Gotteshaus. Diese Jarenalode war nach den Angaben einer englischen Zeitschrift 210 Tonnen, war 19 Fuß 3 Zoll hoch, 36 Zoll dick und maß 23 Fuß 8 Zoll im Durchmesser. Die größte Glode, die gegenwärtig noch benutzt wird, ist in Moskau; sie wiegt 128 Tonnen. Nach ihr hat den Anspruch auf die größte Ausdehnung eine Glode einer Kaaba in Birma, die 16 Fuß hoch ist, und 80 Tonnen wiegt. In der Größenfolge der Gloden schließen sich dann an: die große Glode von Petina mit 63 Tonnen, die Glode des Köner Domes mit 27½ Tonnen, die Glode von Nankina mit 22 Tonnen, die Glode der Hauptkirche von Olmitz, Brien und der Pariser Notre Dame Kirche mit je 17 Tonnen. Die Glode der St. Pauls-Kathedrale in London wiegt 16½ Tonnen und die von St. Peter in Rom 8 Tonnen.

Wetternachrichten.

Von der Gewarte. Das Wetter ist bei meist schwacher Südwestwindung im Osten better, im Westen meist trübe, die Temperatur aber weit gelühter.
Stunde — 8. Hamburg 0, Simeandau — 2, Neufahrwasser 0, Rania + 1, Stockholm — 3, Scharanda — 0, Rarshau — 5, Berlin — 4, Waden — 3, We. —, Wänden 0, Wien — Grad C.

Wettervorhersage für den 16. Februar:
Warmes, veränderliches Wetter mit schwacher Südwestwindung.

Offizieller Wetterdienst. Nachdem das östliche Hochdruckgebiet so lange standgeblieben hat, setzt sich in der Wetterkarte zunächst mal wieder östlicher Luftdruck über Spanien, der berufen zu sein scheint, den bestimmenden Einfluss auf unser Wetter für einige Zeit auszuüben. Das bedeutet für uns langsame Ausbreitung des mitten Fronten mit zu erwartender, das vorausschickend mit Aufbruch der Wolke voll zur Geltung kommen wird. Übergang zu Regen.